

Bambusstäben gegliedert und dann wieder ineinander verschlungen sind; die Stumpfe der Seitenäste laufen zuweilen in kleine Köpfe aus. Der Turm jedoch harmoniert nicht mit der Kirche, er ist erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in seiner jetzigen Gestalt hergestellt worden. Ein gotischer Bau ist auch die Katharinenkirche mit ihrem hohen und spitzen Turme.

Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts war Zwickau eine starke Festung; jetzt wandelt man an der Stelle der ehemaligen Festungswerke auf Promenadenwegen und breiten Straßen dahin. In ihrer Umgebung findet man als zweiten baulichen Charakterzug stattliche Bauten der Neuzeit, wie das königliche Landgericht und mehrere Schulgebäude, ferner viele Villen. Letztere gehören häufig Bauern aus den Nachbardörfern Bockwa, Oberhohndorf u. s. w., welche durch den Steinkohlenbau reich geworden sind und nun ihren Reichtum in Gemächlichkeit und Ruhe genießen wollen, denen es auch in ihren zum Teil mit dem Einsinken bedrohten Häusern auf dem Dorfe nicht sicher genug gewesen sein mag. Einen Schmuck der Stadt bilden die Anlagen, welche den über 16 ha Flächenraum einnehmenden Schwanenteich umgeben. Auf seiner glatten Fläche schwimmen schwarze und weiße Schwäne, Milgänse, gewöhnliche und ausländische Enten und Möven.

Unter den Schulen Zwickaus hat sich schon in frühen Jahrhunderten das Gymnasium ausgezeichnet. Im 15. Jahrhundert war es vor allem wegen seiner Strenge bekannt, weswegen es damals nur die „Zwickauer Schleismühle“ hieß. Luther nannte es „ein köstlich Kleinod in der kursächsischen Krone.“ 1518 bis 1522 war der berühmte Georg Agricola (eigentlich Bauer), ein Sohn der Nachbarstadt Glauchau, Rektor des Gymnasiums, das heute noch die größte, mehr als 20 000 Bände enthaltende Schulbibliothek Sachsens besitzt. Damals rief auch in Zwickau die Reformation eine lebhafte Bewegung hervor. An der Katharinenkirche war 1520—1522 der aus dem Bauernkriege bekannte Thomas Münzer der erste evangelische Prediger; aber er war einer von den „Schwarmgeistern“, wie Luther die radikalen Eiferer nannte. Mit Nikolaus Storch und den andern sogenannten Zwickauer Propheten wollte er in ungestüme Weise seine kirchlichen und sozialen Neuerungen durchsetzen, so daß Luther 1522 selbst herbeieilen und auf dem Markte gegen ihn predigen mußte. Er wurde endlich seines Amtes entsetzt und wegen Aufwiegelung der Tuchmachergesellen gegen den Magistrat aus der Stadt gewiesen.

Freundlicher ist die historische Erinnerung, welche ein Haus am Markte in uns erweckt. In demselben wurde am 8. Juni 1810 ein Meister der Töne, Robert Schumann, geboren; an dem bronzenen Medaillonbilde mit dem Kopfe des Komponisten ist es kenntlich.

Wenn auch Zwickau nicht als eine Fabrikstadt im engern Sinne bezeichnet werden kann, indem nicht einige wenige Zweige alle andern beherrschen, so ist doch die Anzahl der in Zwickau und den Nachbardörfern vorhandenen Fabriken verschiedener Art eine ansehnliche. Mit dem Steinkohlenbergbau hängt unmittelbar die Koksfabrikation zusammen, die 1880 von acht Werken in 208 Öfen betrieben wurde und 1 089 000 Zentner Koks im Werte von fast 763 000 Mark produzierte. Sie gestattet den Gruben eine größere Ausnutzung der Steinkohlen, weil dabei auch das Kohlenklein Verwendung findet, das sonst nur wenig einbringen würde. Diesem Zweige schließt sich an Bedeutung die Industrie